

Zur Beleuchtung der Kampfweise der Officiösen und Freiwillig-Gouvernementalen.

Das „Berliner Tageblatt“ hatte darauf hingewiesen, daß zur Zeit des letzten Kaiserreichs im französischen Corps législatif die Opposition Anfangs nur aus fünf Mitgliedern bestand und doch binnen kurzer Zeit zur Mehrheit wurde; daraus hat das Blatt dann den Schluß gezogen, daß die jetzt kleine Fortschrittspartei eben so schnell wachsen könne. Auf jener Parallele baute nun die conservative und ministerielle Presse die allerhöchsten Vorwürfe gegen den gesamten Liberalismus auf. Zunächst wird daraus der Schluß gezogen, daß die Liberalen unsere Dynastie mit der weiland bonapartistischen auf eine Stufe stellen, und da diese nach Krieg und Invasion von dem Throne Frankreichs verjagt worden ist, so wird der „vaterlandlosen Fortschrittspartei“ — darunter sind nach jetzigem governementalem Sprachgebrauch immer sämtliche Liberalen zu verstehen, so weit sie noch irgend welche selbstständige Meinung vertreten — von der heutigen „Nordd. Allg. Ztg.“ nichts Geringeres imputirt, als der abscheuliche Plan, auch unser Vaterland, nachdem sie die Majorität gewonnen, in einen Krieg zu treiben und dann durch eine fremde Invasion selbst zur Regierung zu gelangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt diese Conclusionen, welche sie selbst gezogen, als etwas unbedingte Feststehendes an und kommt dann zu dem Schluß: „Wir glauben, daß wir einmal Anlaß haben, dem „Berliner Tageblatt“ dankbar zu sein, denn es hat mit plumper Hand den Schleier gelüftet, welcher die Bestrebungen seiner Gesinnungsgenossen vor unserm Volke verdecken sollte. Die Exemplification von Frankreich auf Deutschland mit den Schläffen, welche sich aus denselben logisch ergeben, wird allen monarchisch und patriotisch Gesinnten bei uns die Augen öffnen, und sie werden sich mit Entrüstung von den Fortschrittsführern abwenden, welche ihre Rechnung nur bei einem Sturz der Dynastie und bei einer fremden kriegerischen Invasion finden zu können glauben.“ Wenn solche Art der Kampfesführung in unser politisches Leben eingeführt werden soll, so machen wir uns ansehnlich, aus jedem beliebigen conservativen und officiösen Blatte einschließend der „Provinzial-Correspondenz“ unserer conservativen Gegner die Absicht jedes irgend möglichen Verbrechens, auch des schwärzesten, nachzuweisen. Wir haben z. B. soeben die Nummern des laufenden Quartals der Berliner „Post“ vor uns liegen. Gleich in einer der ersten Nummern — Nr. 178 vom 3. Juli — finden wir einen Leitartikel über „die Verurteilung in Konstantinopel“, dem wir wörtlich Folgendes entnehmen: „Erinnern wir uns der Thronentsetzung des Sultans Abdul Aziz, unter der langen Reihe der entarteten Nachkommen des Hauses Osman eines der schlechtesten. Dieser Abdul Aziz wollte aus Furcht, daß seiner wahnsinnigen Verschwendung durch Veranlassungen türkischer Würdenträger ein Ziel gesetzt werden könnte, sich in die Arme Rußlands werfen und sogar ein russisches Truppencorps in die Hauptstadt aufnehmen. Er hoffte dadurch seines Lebens, seiner Herrschaft und seiner schändlichen Regierungsweise sicher zu bleiben. Wenn zeitgeschichtliche Ueberlieferung irgend einen Werth hat, so wurde der Plan zur Entsetzung dieses Sultans im Hause des englischen Botschafters Sir George Eliot gefaßt und vorbereitet. Die ihn ausführenden, waren unter allen Gesichtspunkten türkische Patrioten, obwohl sie nach der Regel handeln mußten: notre constitution c'est le despotisme tempéré par l'assassinat.“ Schon aus diesen wenigen Sätzen könnten wir die Partei, welche die „Post“ vertritt, und deren Freunde in der Regierung, wenn wir die nöthigen Parallelen ziehen, sehr verschiedener Verbrechen bezichtigen. Daß das Blatt die Thronentsetzung eines Monarchen durch irgend einen Mithat Pascha für eine patriotische That erklärt, liegt nach einer Beweisführung a la Wilhelm- oder Zimmerstraße auf der Hand. Nun denke man ferner daran, daß der entthronte Abdul Aziz später auf geheimnißvolle Weise gestorben, nach allgemeiner Ansicht ermordet ist — was ließen sich da nach der von der governementalen Presse jetzt gepflegten Methode für giftige Schlussfolgerungen, für verbrecherische Parallelen ziehen! Aus Auslassungen der „Post“ könnte man viel eher solche Schlüsse machen, weil sie das Organ einer bestimmten Fraction ist, die einzelnen Staatsmännern nahe steht, während das „Tageblatt“ sich in keine bestimmte Fraction einreihen läßt. Es ist keinem liberalen Blatte eingefallen, in solcher illoyalen Weise den Artikel der „Post“ zu verwerthen; hätte aber ein liberales Blatt dasselbe gesagt, so würde die gesamte conservative und governementale Presse einschließend der „Provinz-Corresp.“ darüber hergefallen sein und daraus bewiesen haben, daß der Liberalismus Thron und Leben gefährde. Eine andere Kampfweise kennt diese Presse kaum noch. Sie auszuhüben ist ungeheuer leicht — viel leichter als den Gegner mit Gründen bekämpfen — aber wenn diese Kampfweise sich einbürgert und unser politisches Leben vergiftet, so ist damit auch der Todeskeim in unser Staatswesen eingepflanzt.

Die Ueberführung der Leiche Pius IX.

Rom, 13. Juli. Heute Nacht hat in Rom eine Demonstration stattgefunden, die glücklicherweise glimpflich vorübergegangen ist, aber auch sehr übel enden konnte. Seit einigen Wochen kündigen die clericalen Blätter an, daß die Grabstätte Pius IX. in der Basilika San Lorenzo fuori le mura fertig geworden sei und daß die Ueberführung der Leiche desselben aus dem üblichen provisorischen Depostitorium in der Peterskirche in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli erfolgen werde. Außer diesem avis au lecteur wurden alle ehemaligen päpstlichen Beamten und Soldaten und alle clericalen Vereine und Gesellschaften aufgeboten, um bei dieser Gelegenheit eine große clericaler Demonstration gegen Italien zu Stande zu bringen. Der glühende unauslöschliche Haß der Römer gegen den Vatican und insbesondere gegen Pius IX. foßt diese clericalen Helben deshalb nicht an, weil sie sich gelegentlich jeder geplanten Provocation unter dem Schutz der Regierung stecken, welche sie unter dem Vorwande unpatriotischer Wahrung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger vor dem Gesetz durch Aufbietung der Polizeimannschaft und der Militärmacht zu schützen pflegt. Darauf bauten die Clericalen auch bei dieser Gelegenheit und täuschten sich nicht, da Depretis die Traditionen der Politik Langas und Minghettis befolgt. Diese päpstlichen Leichenübertragungen geschahen nach altem Herkommen stets in der Nacht und so sollte es auch diesmal

sein. Ich möchte Depretis nicht tadeln, daß er sich in das päpstliche Ceremoniell nicht einmischen mochte und die nächtliche Leichenfeier nicht verbot. Aber da Depretis, wie ganz Rom, es wußte, daß die Leichenfeier nur den Vorwand zu einer wohlfeilen politischen Demonstration der Clericalen hergeben sollte, so war er wohl berechtigt, dem Cardinalvicar kurz und bündig zu erklären, daß die Regierung ohne Weiteres die kirchliche Ceremonie gestatte, aber keinerlei politische Demonstration dulde und jeden Versuch einer solchen unnachlässiglich bestrafen werde. Es scheint jedoch, daß er an diese auf der Hand liegende Unterscheidung nicht gedacht hat. Die Stützen des Papst-Königthums, die ehemaligen päpstlichen Soldaten und Beamten, der ganze Dienertroß des Vatican und der römischen Prälaten, die Gesellschaft für katholische Interessen, die geistlichen Bruderschaften und wie alle diese clericalen Sippen heißen mögen, glaubten daher von der Regierung carte blanche in der Hand zu haben und verließen sich getrost auf den Schutz der Polizei und des Militärs. Die gestrigen Abends erscheinenden, clericalen Blätter luden ihre Gesinnungsgenossen zu der Demonstration wie zu einem Schauspiel ein.

Nachdem zwischen 8 und 11 Uhr Abends die Aushebung und Verifikation der Leiche Pius IX. in der Peterskirche bei geschlossenen Thüren nach dem üblichen Ceremoniell stattgefunden hatte, setzte sich der Leichenzug genau um Mitternacht von der Peterskirche aus in Bewegung. Etwa 2000 Personen der vorerwähnten Klassen begleiteten ihn mit Pechfackeln in der Hand. In der Zwischenzeit hatte sich auf dem Petersplatz in der milden, mondhellten Nacht eine Volksmenge von etwa 10,000 Menschen versammelt, welche, als sie das Leichengefolge aus der Kirche kommen sah und darin die verhassten Werkzeuge der ehemaligen päpstlichen Regierung erkannte, unruhig zu werden anfing. Erst hörte man die Rufe „abasso i birri, abasso i caccialepri“, darauf die Antwort „abasso i buzzurri“, und wieder die Rufe „Viva l'Italia, viva il Re, morte ai preti e ai figli di preti“. Militär lief aus den benachbarten Kasernen herbei und hinderte eine Schlägerei. Vom Borgo bis zur Chiesa Nuova wuchs die Volksmenge und rief Flüche und Verwünschungen gegen Pio nono, gegen die preti und caccialepri. Von der Chiesa Nuova an, beim Gesù und in der Via Nazionale überfiel das Volk die fackeltragenden Clericalen, welche nur durch Einschreiten der Polizeimannschaft und durch das herbeieilende Militär gerettet wurden. Auf der Piazza dei Termini erwartete eine unübersehbare Volksmenge den Leichenzug mit Drohungen, Flüchen und Verwünschungen; die Polizei-Commissare mußten die tricolore Schärpe anlegen, das Militär gab die üblichen drei Trompeten-Signale, und half durch gute Worte, halb durch Gewalt wurde die Menge zum Weichen gebracht, so daß der Leichenzug im Sturmschritt passieren konnte unter Hochrufen auf Italien und den König und unter Flüchen und Verwünschungen gegen Pius IX. und die caccialepri. Alle diese Scenen wiederholten sich bis zu San Lorenzo hinaus, welches durch eine Abtheilung von Militär besetzt war, um nur dem Leichengefolge Einlaß zu gewähren. Als diese clericalen Helben sich in Sicherheit sahen, riefen sie viva il papa-Re; als aber das Volk den verhassten Ruf hörte, ließ es sich nicht länger halten und brach von allen Seiten auf den Vorplatz der Kirche ein. Aber das Militär besetzte schnell die Eingänge zur Kirche, welche eilig geschlossen wurden, so daß das Volk nicht hineindringen und die kirchliche Ceremonie ungestört vor sich gehen konnte. Man rechnete die Volksmenge vom Petersplatz bis zur Piazza dei Termini auf wenigstens 150,000. Es kamen zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen vor. Ueber die Brutalität der Polizeimannschaft wird ebenso sehr geklagt, als die Haltung des Militärs gelobt wird. Diese Vorfälle sind beklagenswerth, aber die Clericalen wußten, daß es dazu kommen würde und rechneten auf einen blutigen Conflict zwischen dem Militär und dem Volk. Man darf von Glück sprechen, daß der Conflict vermieden wurde. Die Welt aber wird erfahren, daß der bittere Haß des Volkes gegen Pius IX. drei Jahre nach seinem Tode noch eben so groß ist, wie bei seinen Lebzeiten. Alle Lügen der Clericalen schaffen diese Thatsache nicht aus der Welt. (N. Z.)

Eine Warnung.

Der gemäßigt conservative „Samburger Correspondent“ warnt in einem ersten „Der Ruin der deutschen Landwirtschaft“ überschriebenen Artikel vor der Art der Wahlagitation, wie sie heute von den Officiösen und Conservativen betrieben wird. Er sagt, man solle zwar nicht jedes Wort, was bei den Wahlen gesprochen wird, auf die Goldwaage legen. Aber dies gelte nicht mehr bei den jetzt gebrauchten Kampfmitteln, die nicht mehr zu den ehrlichen gehören, und die um so bedenklicher sind, wenn, wie es bei uns bereits der Fall, Befürchtungen in Bezug auf die Gesundheit des Volkskörpers selbst, auf den losgebauten wird, begründet erscheinen. Bestehe doch in Deutschland bereits eine Agitation, die hauptsächlich durch die Aufhebung der Besitzlosen gegen die Besitzenden ihr Ziel zu erreichen trachte und der wir nur durch Ausnahmegeetze entgegen zu treten vermöchten. Diese Bewegung sei nur zurückgedrängt, nicht beseitigt. Auch der Culturkampf habe unter den Massen der betreffenden Partei Stimmungen hervorgerufen, die das gerade Gegentheil von patriotischer Eingebung an das gemeinsame Vaterland bedeuten. Auch bei dem Kampfe um den „Schutz der nationalen Arbeit“ hätten Sonderinteressen eine weit größere Rolle gespielt, als das Gemeinwohl. Bei der jetzt in Fluß kommenden Wahlagitation dürften wir also nicht auf den Glauben an eine unerschütterte Gesundheit unseres Volkslebens hin mit allen und jeden Mitteln vorgehen. An Verheugung, Verlotterung und Zwiespalt hätten wir doch wahrlich genug, um uns nicht nach weiteren Früchten ähnlichen Treibens zu sehnen. Das geschehe aber, Anstatt sich stets vor Augen zu halten, daß das Wohl des Staates das höchste Interesse für Alle sein sollte, werde gerade so verfahren, als wenn es lediglich darauf ankomme, die sich gegenüberstehenden Gegner immer verbissener zu machen, sie immer bestiger an einander zu heben, bis schließlich überall der Blick auf das Gemeinwohl verloren gehe und die Wiederherstellung eines einigermaßen leidlichen Verhältnisses zwischen den Parteien nach den Wahlen geradezu unmöglich gemacht werde. Wörtlich sagt dann das Hamburger Blatt:

„Leider wird diesem traurigen Bestreben gerade dort am meisten Vorschub geleistet, wo man am ersten den Ernst der Auffassung und die Würde des Ausdrucks suchen sollte, bei den Organen der Regierung. Ein wichtiger Theil des Wahlkampfes wird sich um die Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel drehen. Selbstverständlich kann man hierüber, wie über so vieles Andere, verschiedene Ansichten hegen. Wenn wir unsfererseits auch meinen, daß man die Kornzölle sobald wie möglich abschaffen sollte, endlich, weil sie niemals im Stande sind, denjenigen, welche davon ihren Nutzen erwarten, einen Vortheil zu gewähren, der auch nur annähernd den gehegten Erwartungen entspräche, und zweitens, weil für ein Land, das nicht mehr vermag, seine gesammte Bevölkerung zu ernähren, es vor allem darauf ankommt, den unentbehrlichen Ueberschuß vom Auslande so billig als möglich zu beschaffen, so kön-

nen wir doch recht gut verstehen, daß andere anderer Ansicht sind und diese Zölle beibehalten zu sehen wünschen. Darüber kann man dann streiten und sich bemühen, bei den Wahlen solchen Vertretern zur Mehrheit zu verhelfen, welche den einen oder den anderen Standpunkt vertreten. Was macht aber die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus diesem einfachen Sachverhalt? Sie beschuldigt ohne Weiteres alle diejenigen, welche meinen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung Deutschlands sich besser ohne, als mit Getreidezöllen befinden werde, des bewußten Hinarbeitens auf den Ruin der ganzen deutschen Landwirtschaft — eine Sinnlosigkeit, an die sie selbst nicht zu glauben vermag, — und zwar lediglich zum Zwecke eines Wahlmanövers. Sie will damit Alles, was mit der Landwirtschaft zusammenhängt, mit Abscheu gegen alle diejenigen erfüllen, die so Schlimmes im Schilde führen, und sie so blindlings gegen Fortschritt und Freihandel hegen. Die Landwirtschaft soll als Stand mit Misttrauen, Furcht und Haß erfüllt werden gegen alles Das, was einerseits zum Fortschritt — d. h. nach der Definition der „N. A. Z.“ Alles, was in unserem bisherigen politischen Leben links von den Conservativen steht, einschließend des Herrn von Bennigsen und seiner Freunde — andererseits zum Freihandel schwört. Unsere Leser wissen, daß unsere Anschauungen von denjenigen des orthodoxen Fortschrittsprogramms recht weit entfernt sind, und daß auch unsere Auffassung vom Freihandel keineswegs dem Zerrbilde entspricht, welches die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bei jeder Gelegenheit von demselben zu zeichnen beliebt. Wir könnten deshalb diese neueste Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ eben so unbeachtet passieren lassen, wie schon viele frühere. Aber wir glauben nicht dazu schweigen zu können, wenn in der hier von der „N. A. Z.“ befolgten Weise zu Mitteln gegriffen wird, die, wirkungslos für jeden legitimen Zweck, nur den Erfolg haben könnten, die Verbitterung zu steigern und die Landwirtschaft als Stand zu einem Objecte eines Klassenhasses zu machen, zu welchem ohnehin auf Grund der Vorgänge einer wenig entfernten Vergangenheit das Material reichlich aufgespeichert ist. Wir meinen, die Landwirtschaft, oder was in diesem Falle dasselbe ist, der Stand der ländlichen Grundbesitzer hat alle Ursache, sich ihm zugekommene Rolle zu verbitten, und ist überhaupt in der Lage, die ganze Angelegenheit fählen Blutes zu betrachten und sich vor dem Mißbrauch zu hüten. Von dem Ruin der deutschen Landwirtschaft wird noch lange keine Rede sein, einerlei, ob die im Jahre 1879 eingeführten Kornzölle von längerem Bestande sind oder nicht.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Medicinalrath und ordentlichen Professor Dr. Schönborn an der Universität zu Königsberg den Nothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Second-Lieutenant Grafen von Hohenau II. im 1. Garde-Dräger-Regiment das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern; den Schullehrern Ruppe zu Cosel im Kreise Sagan und Rehlaff zu Goldmark im Landkreise Bromberg den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem pensionirten Gerichtsdieners Müller, bisher beim Amtsgerichte zu Grempe im Kreise Steinburg, und dem Arbeiter Stabenow bei der Gewerbfabrik zu Spandau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Gerichts-Ässessoren Kersandt hieselbst, Häbner in Schilberg, Endemann und Brind zu Amtsrichtern ernannt, sowie dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Halle a. S. Dr. Hermann Ulrich den Charakter als Geheimen Regierungsrath verliehen; dem Kaufmann und Buchfabrikanten Louis Schell zu Neu-Ruppin und dem Fabrikanten Heinrich Georg Wilhelm Gerhard Ebhardt zu Hannover den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Zum Reichs-Commissar bei dem Seeamt in Danzig ist der Corbette-Capitän z. D. Rodenacker in Danzig ernannt worden. — Dem zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Sonnenberg ernannten Herrn M. B. Wharton ist das Exequatur Namens des Reiches ertheilt worden.

Der Oberförster Schäffer zu Buchwerder ist auf die durch die Pensionierung des Oberförsters Seng erledigte Oberförsterstelle zu Gladow im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und der Oberförster Brünings zu Ruhsteden auf die durch Veretzung des Oberförsters Freiherrn von Wittgenstein erledigte Oberförsterstelle Rheinwarden im Regierungsbezirk Düsseldorf berufen worden. Der Oberförster-Candidat Kluge ist zum Oberförster ernannt und es ist ihm die durch Veretzung des Oberförsters Gorges erledigte Oberförsterstelle zu Osburg im Regierungsbezirk Rier verliehen worden. (N. A.)

— Berlin, 17. Juli. [Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser von Oesterreich. — Zur Besetzung der Stelle des Staatssecretärs des Innern, des Regierungs-Präsidentenpostens in Opyeln und der Gesandtschaftsleitung in Athen.] Obgleich von Wien aus schon bestimmte Tage für den Besuch, den der Kaiser von Oesterreich dem Deutschen Kaiser auf österreichischem Boden machen wird, angegeben sind, so nimmt man doch hier an, daß die Begegnung der Monarchen erst nach beendeter Cur des Kaisers Wilhelm stattfinden werde. Diese wird aber bis gegen Mitte August dauern und schwerlich unterbrochen werden. Bisher fand die Begrüßung durch den Kaiser von Oesterreich entweder vor dem Beginn der Cur oder während oder nach derselben statt. In Gastein soll sie aber nicht stattfinden. — Ueber die Besetzung der durch Starke's Tod erledigten Stelle eines Unterstaatssecretärs des Innern verlautet, daß betreffs des zu machenden Vorschlages doch schon ein Beschluß gefaßt wäre und danach die gerichtsweise verbreitete Nachricht von der Beförderung des Ministerialdirectors Herrfurth sich nicht bestätigen soll, es vielmehr bei der Berufung des Regierungspräsidenten von Schleiermann bewenden würde. Auch hinsichtlich des Postens eines Regierungspräsidenten in Opyeln schwanken die Mittheilungen noch immer zwischen von Zedlitz-Grosboraun und Graf Erdmann Pückler. — Obgleich für die Gesandtschaftsstelle in Athen, welche formell noch nicht erledigt ist, in Wirklichkeit aber bald einen neuen Inhaber erhalten wird, verschiedene Namen genannt werden, so thut man doch gut, sie nicht wiederzugeben, da einmal ein fester Beschluß erst später gefaßt wird und selbst Designationen wieder geändert werden können. Die Combinationen sind jedoch schon älteren Datums, da, wie man sich erinnern wird, Graf Hatzfeld alsbald für das Staatssecretariat und von Radowicz für den Botschafterposten zu Konstantinopel in Aussicht genommen waren.

[Der Staatssecretär des Innern, von Bötticher.] ist nach Crampas auf Rügen abgereist.

[Zeitgemähe Erinnerungen.] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht in einem Artikel, dessen Quelle leicht zu erkennen, von einem Verfassungsentwurf für das Deutsche Reich, den Dahlmann im Jahre 1848 entworfen und sagt, daß „dieser aberkritische Vorschlag des hochgeachteten Professors als der Reim aller der politischen Kinder erscheint, welche in der Paulskirche und noch im Frühjahr 1849 in den Märzvereinen getrieben wurde.“ Die „E. C.“ bemerkt hierzu: Wir möchten das governementale Blatt darauf aufmerksam machen, daß sich der Prinz von Preußen, unser jetziger Kaiser Wilhelm, über den von Dahlmann verfaßten „Verfassungsentwurf“ der Siebzehner zu Bunsen, der ihn ihm mitgetheilt hatte, äußerst beifällig äußerte, so daß dieser ihn hat, der Prinz möchte sein Urtheil über den Entwurf niederschreiben und ihm gestatten, Dahlmann und seinen Freunden Mittheilung davon zu machen. Der Prinz stellte sein Gutachten am 4. Mai 1848 Bunsen zu. Es heißt darin: „Zuvörderst wiederhole ich,

wie ich das Ganze des Verfassungswerks als eine großartige Erscheinung unserer Zeit begreife und dasselbe wegen seiner Klarheit, Gediegenheit und Kürze als meisterhaft anerkenne. Die Grundzüge, auf welchen das Ganze beruht, sind diejenigen, welche zur wahren Einheit Deutschlands führen werden; es sind diejenigen, welche jeder einzelne Staat in Deutschland zu den feinen machen muß, wenn diese Einheit erreicht werden soll. Daß auch ich die Annahme dieser Grundzüge für Preußen unerlässlich fand, beweist meine Unterschrift unter dem Patent des Königs vom 18. März, und daß ich hier in England nicht anderen Sinnes geworden bin, ist mehr wie begreiflich. „Nun theilte dies Gutachten Dahlmann mit und begleitete es u. A. mit folgenden Worten: „Ist der Prinz ein Reactionär? Daß er durchaus offen, redlich und consequent sei, haben selbst die Ungünstigen nie geleugnet, wenn sie mit Kenntniß des Mannes schrieben oder sprachen.“

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Berseht sind: der Amtsgerichts-Rath in Neuhaldensleben an das Amtsgericht in Weissenfels, der Amtsrichter Deimold in Lehe als Landrichter an das Landgericht in Göttingen, Kornel in Habelberg an das Amtsgericht II. in Berlin, Grünner in Guttentag an das Amtsgericht in Steinau a. D., Wellengahr in Wiesen an das Amtsgericht in Wiedenbrück und von Jarochowski in Posen an das Amtsgericht in Zielentz. — Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Endemann bei dem Amtsgericht in Barmen, Brind bei dem Amtsgericht in Wegberg, Mende bei dem Amtsgericht in Ratibor, Heidrich bei dem Amtsgericht in Falkenberg O.S., Wachsmann bei dem Amtsgericht in Schlopp, Gadebusch bei dem Amtsgericht in Braunsb., Kempner bei dem Amtsgericht in Königsb., Dr. Leske bei dem Amtsgericht in Sobrau, Winkler bei dem Amtsgericht in Ziegenhain, Kersandt bei dem Amtsgericht in Wonnigroß und Hübner bei dem Amtsgericht in Schilberg. — Dem Amtsrichter Brisch in Schneidemühl ist beauftragt Uebertreits zur Verwaltung der Schweidnitz-Fauerschen Fürstenthums-Landschaft die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Radbül, früher in Seehagen, bei dem Landgericht in Neisse, die Gerichtsassessoren Uth bei dem Landgericht in Hanau und Heintz bei dem Landgericht I. in Berlin. — Dem Notar, Justizrath Ehrlich in Herford ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Gundsdorfer, Biebig, Schwabach, Dr. Brennecke, Heile und Dr. Pfeiffer im Bezirk des Kammergerichts, Dr. Hüffer und Stadler im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Königs, Herf, Johann Baptist Mayer, Esch, Freudenberger und Eugen Mayer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln, Ladmann und Buch im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. — Dem Gerichtsassessor Vork ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt.

[Marine.] S. M. S. „Niobe“, 10 Geschütze, Commandant Corp.-Capt. Sattig, ist am 12. Juli c. in Christiansand, S. M. S. „Falk“, 2 Geschütze, Commandant Capt.-Lt. Graf von Baudissin, am 15. Juli c. in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. „Fregata“, 8 Geschütze, ist am 16. Juli c. in Vatabia angekommen.

[Die Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlen-Bergwerken] wird im „Reichs-Anzeiger“ publicirt.

[Verboten auf Grund des Socialisten-Gesetzes] wurde die mit der in Leipzig erscheinenden periodischen Zeitschrift „Der Gewerkschafter“ verbundene „Reise- und Begräbnis-Unterstützungskasse für Abonnenten von sogenannten Prämiennummern dieses Blattes“.

—ch. Von der sächsischen Grenze, 16. Juli. [Zu den Landtagswahlen.] Nach den Mittheilungen des „Sächs. Volksfreunds“, der daran festhält, daß sowohl der als fortwährend bezeichneter Baumeister Uhlmann in Stollberg, als der Handelsgärtner Müller in Deberan Conservative sind, wird die zweite Kammer des sächsischen Landtags 46 Conservative, 16 Nationalliberale, 15 Fortschrittler und 3 Socialdemokraten zählen. Das conservative Blatt hält trotz der Erklärung Babels daran fest, daß dieser nicht wählbar sei. Doch ist das Blatt damit entschieden im Unrecht. Die gewählten Conservativen sind Rechtsanwalt Dr. Schmidt in Dresden mit 841 gegen 841, Amtshauptmann v. Hoffe in Meissen, Baumeister Uhlmann mit 905 gegen 878, Handelsgärtner Müller in Deberan mit 769 gegen 573, Fabrikbesitzer Lange in Grünthal, Gutsbes. Beeg in Wiesa, Gutsbes. Käferstein in Niederfeld mit 2072 gegen 912 socialdemokratische Stimmen, Gutsbes. Köster in Al.-Miltitz, Amtsrichter Schabe, Gutsbes. Uhlmann in Görlitz, Gutsbes. Seydel, Amtshauptmann von Kirchbach in Marienberg, Stadtrichter Werner in Callesberg, Gutsbes. Gölbe in Gerau, Gutsbesitzer v. Römer, Amtshauptmann v. Polenz und Gutsbes. Zahn in Zaltitz. Im 13. landständischen Bezirk, wo vier conservative Candidaten sich gegenüberstanden, ist eine Stichwahl nötig. Der im 17. städtischen und im 34. landl. Bezirke aufgestellte conservative Amtshauptmann v. Bernerwitz in Annaberg ist beide Male seinem conservativen Gegenkandidaten unterlegen, ebenso sein noch im 13. landl. Bezirke als Candidat aufgetretener Unglückscollega aus dem 17. städtischen Bezirke Baumeister Hartwig aus Dresden. Außer dem wendisch-ultramontanen Candidaten Kodel ist auch dem national-liberalen Vizepräsidenten der 2. Kammer Dr. Pfeiffer in Verkersdorf ein Ultramontaner als Gegenkandidat gegenübergestellt, der nur um 24 Stimmen hinter dem Dr. Pfeiffer zurückblieb, obwohl er erst im letzten Moment aufgestellt worden war.

Frankreich.

○ Paris, 14. Juli. [Präfect Andrieux. — Aus Algier.] Die Andrieuxfrage, die in der nächsten Woche die Deputirtenkammer in Anspruch nehmen wird, hat ein doppeltes Gesicht. Es handelt sich dabei einmal um eine Principienfrage, die Stellung der Polizei-Verwaltung zur Pariser Municipalität und sodann um eine persönliche Angelegenheit, die gerichtliche Verfolgung des Polizeipräfecten durch eine Madame Cyben, die sich über willkürliche Verhaftung und Sequestrierung wegen angeblicher Prostitution beklagt. Obgleich die beiden Gegenstände scheinbar nichts miteinander zu thun haben, so bringt doch alle Welt sie miteinander in Verbindung und in Wahrheit bilden sie nur zwei Epochen des großen Krieges, der zwischen Andrieux einerseits und der intransigenten Partei im Pariser Gemeinderath und der Presse entbrannt ist. Die Regierung hat von vornherein entschieden die Partei des Polizeipräfecten ergriffen, was damals noch für einen Act der Energie gelten konnte, denn die Organe Gambettas waren zu den Gegnern Andrieux übergegangen. In Bezug auf den ersten Punkt ersann das Ministerium ein Gesezproject, welches, ohne die Polizei vollständig von der Municipalverwaltung abzulösen, das Verhältniß der beiden insoweit lockerte, als das Polizeibudget von dem städtischen getrennt wird, die Stadtväter also das beste Mittel verlieren, einen Druck auszuüben. Aber den Reibereien zwischen Präfectur und Municipalität wird dadurch doch nicht vorgebeugt, da die beiden in beständigen Beziehungen bleiben. Der Polizeipräfect Andrieux, der vor der parlamentarischen Commission um seine Meinung über dieses Gesezproject befragt wurde, nahm keinen Anstand, dasselbe scharf zu kritisiren und er hat dadurch das Ministerium begreiflicherweise verlegt, so daß nach beiden Seiten seine Stellung eine schwierige geworden ist. Gegen seinen Wunsch hält, wie gestern gemeldet, das Ministerium jenes Gesezproject aufrecht; es ist freilich sehr fraglich, ob dasselbe zur Debatte kommen wird. Was nun die andere Angelegenheit, die Verfolgung Andrieux durch Madame Cyben betrifft, so wird dieselbe in der nächsten Woche eine Klugung finden müssen. Auch hier tritt das Ministerium als Vertheidiger Andrieux auf, hat demselben aber verboten, in die Debatte einzugreifen. Der Justizminister Cazot wird vor der Kammer die These vertheidigen, daß Andrieux in seiner Eigenschaft als Präfect nur auf Forderung des Generalprocurators verfolgt werden kann. Es wird da einen Streit geben, der mehr einen juristischen als einen parlamentarischen Charakter hat. In der Verfassung vom Jahre VIII existirte ein berühmter Artikel 75, der unter dem Kaiserreich noch oft von sich reden machte und worin bestimmt wurde, daß Privatleuten die Beamten nur mit Erlaubniß der Regierung verfolgen könnten. Dieser Artikel, mit dem großer Mißbrauch getrieben worden, wurde gleich nach der Proclamation der dritten Republik abgeschafft und das Abschaffungsdecret vom 9. September 1870 dehnt diese Unterdrückung aus „auf alle andern allgemeinen und besondern Gesezbestimmungen, welche zum Zweck haben, die Verfolgung der öffentlichen Beamten jeder Art zu verhindern.“ Nun fragt es sich, ob

damit zugleich ein Art. 479 des Instructionsdecoder verurtheilt worden, wonach die Verfolgung der Beamten ausschließlich vom General-Procurator ausgehen muß. Diesen letzteren Artikel ruft der Justizminister Cazot zu Gunsten Andrieux an, während die Mehrheit der Commission ihn als hinfällig betrachtet. Der Ausgang der Debatte ist sehr zweifelhaft. — Die Blätter sind heute voll von dem Feste, das gestern Abend nach dem Programm begonnen hat. Die Gambetta'sche „Republique“ freut sich wie die anderen republikanischen Blätter über das voraussichtliche Gelingen desselben, kann aber nicht umhin, der Regierung den Vorwurf zu machen, sie stehe nicht auf der Höhe ihrer Pflichten, sie habe einfach die Feierlichkeiten des vorigen Jahres copirt, aber sie habe es nicht verstanden, etwas Neues zu erfinden. Man gebe sich große Mühe, die Augen zu ergöhen, aber an die Erhebung der Seelen denke man nicht. Man hätte sich den National-Convent zum Muster nehmen sollen, der die öffentlichen Festlichkeiten als ein bürgerliches und moralisches Erziehungsmittel zu benutzen wußte. Es ist schade, daß die „Republique“ auf diesen Fehler erst heute hinweist, da es zu spät ist, ihn wieder gut zu machen. Die Pariser scheinen sich übrigens über diesen Mangel an moralisch-erhebenden Be-lustigungen nicht sonderlich zu beklagen. Das Wetter begünstigt sie und schon am frühen Morgen hat der Lärm mit dem unvermeidlichen Gefnatter der Petarden begonnen. Im Elysée begann gestern Abend das Fest mit einem großen Diner zu Ehren der Generale, welche an der heutigen Revue theilnehmen werden. Mustapha-ben-Zemal wohnte mit seinem Generalstabe demselben bei. Nachher fand ein Empfang statt, bei welchem ebenfalls das militärische Element überwog. Mustapha-ben-Zemal ist gestern zur Würde des Großkreuzes der Ehrenlegion erhoben worden. Unterdessen dauern in Tunis die Kämpfe zwischen den Soldaten des Bey und französischen An-siedlern fort und namentlich die von Sfar zurückgeschickten Soldaten haben sich dabei ausgezeichnet. Zuverlässige Nachrichten aus Sfar selber lassen noch auf sich warten. Aus Algerien wird gemeldet, daß die spanischen Gefangenen, welche man von Bou-Amema abgekauft hat, in Zebdon angekommen sind. Es sind ihrer 6 und 22 befinden sich noch in Händen des Marabouts, der 17 von ihnen, 13 Männer und 4 Frauen bei seiner gegenwärtigen Expedition mit sich schleppt. Das „Journal des Debats“ ist heute wieder sehr aufgebracht gegen die Türkei, deren Freundschaftsverhältnisse Frankreich gegenüber als eitel Huchelei zu betrachten seien. „Aber wenn jetzt, meint das französische Blatt, die Pforte sich den Luxus einer afrikanischen Politik gestatten kann und wenn diese Politik uns feindlich ist, so sind wir vielleicht selbst daran schuld, indem wir für die Türkei gegen Griechenland Partei nahmen, haben wir ihr erlaubt, über ihre besten Truppen zu verfügen und unsere Feinde zu ermuthigen. Jetzt, da das Uebel ge-
sehen ist, bleibt uns nur übrig, sorgfältig über die Sicherheit unserer Colonie zu wachen, energisch gegen die Rebellen zu handeln und den-
jenigen eine strenge Warnung zukommen zu lassen, die sich berechtigt glauben, die Revolte zu unterstützen.“

○ Paris, 15. Juli. [Das Nationalfest.] Die Pariser haben gestern wieder einen Beweis geliefert, welches Heroismus die menschliche Natur fähig ist, wenn es gilt, sich zu amüsiren. Wir erinnern uns kaum, einen so heißen Tag wie den gestrigen in Paris erlebt zu haben, aber das hat den Vergnügungen des Bastillenfestes keinen Eintrag gethan. Auf dem Rennplatz von Longchamps, wo die große Revue stattfand, war alles andere eher als Erfrischung zu holen. Die Sonne brannte mit unerträglicher Gluth, der Rasen war so ausgedörrt, daß ein weggeworfenes Streichhölzchen eine Feuers-brunst verursachte, die im Nu um sich griff und von den Soldaten des Train nur mit Mühe gelöscht wurde. Aber die Menge der Zuschauer auf dem Paradeselde war ebenso groß, wenn nicht größer als im vorigen Jahre bei der Fahnenvertheilung. Von der Revue selbst ist nichts Neues zu sagen. Sie verlief nach dem herkömmlichen Programm. Punkt 1¼ Uhr erschien der Präsident der Republik mit den Ministern; unmittelbar darauf stellte sich der General Jarre der Präsidententribüne gegenüber auf und es begann der Vorbeimarsch unter der Führung des Gouverneurs von Paris, General Lecointe. Inmitten des Staubes ließen sich die Bewegungen und die Haltung der einzelnen Truppen nicht zum Besten beurtheilen, aber im großen Ganzen war das Desfilé befriedigend, das Publikum zeigte außerordentlichen Enthusiasmus. Fast jedes Regiment wurde stürmisch applaudirt. Den meisten Beifall ernteten auch diesmal das Bataillon von Saint Cyr, die Chasseurs zu Pferde und die Kürassiere. Man konnte zahlreiche Erkrankungen unter den Soldaten bemerken, obgleich dieselben nach Möglichkeit ge-schont worden waren und so lange als möglich im Boulogner Gehölz selber campirt hatten. Indessen versicherten gestern Abend die Aerzte, daß die mehrfach aufgetretenen Fälle von Sonnenstich u. s. w. keine üblen Folgen haben werden. In den Pariser Straßen ging es den ganzen Tag über lebendig zu, das Hauptfest begann aber erst am Abend mit der Illumination. Eine wirkliche Demüthigung mußte Herr Andrieux empfinden, wenn er am Abend die volkreichen Stadt-
viertel durchwanderte. Die Polizei hatte die strenge Verfügung ge-
troffen, daß man auf den Straßen keine Petarden und Feuer-
werkskörper abfeuern dürfe, aber auf allen Trottoirs und
von den Fenstern knallte es unaufhörlich und fuhren die
Schwärmer zwischen die Beine der Vorübergehenden, die übrigens
diese Attentate mit guter Laune hinnahmen. Es war die ganze
Nacht hindurch ein Höllenlärm, aber ohne Lärm giebt es für die
Pariser kein Amusement. Auf den freien Plätzen wurde getanzet, der
Wagenverkehr war überall unterbrochen. Bei der Illumination, über-
haupt bei der Ausschmückung der Stadt hatte man so ziemlich überall
nachgeahmt, was im vorigen Jahre geschah; kaum hier und da
brachte ein sinnreicher Kopf eine neue Idee zur Ausführung. Hieran
mag es liegen, daß die Illumination diesmal weniger Eindruck machte.
Man hat sich eben schon daran gewöhnt. Wir glauben nicht, daß
die Betheiligung an dem Feste diesmal geringer war als im vorigen
Jahre, wie es die reactionären Blätter behaupten. — Specieell Louis
Blanc brachte das Feste eine Auszeichnung. Eine Projection von
etwa 1200 Arbeitern begab sich vom Bastillenplatz nach seiner Woh-
nung, um ihm für seine Bemühungen um die Verbesserung des
Looses der arbeitenden Klasse zu danken. Louis Blanc, der auf
diese Demonstration nicht vorbereitet war, stieg auf die Straße
hinab und antwortete seinen Besuchern mit großer Rührung.
— Morgen werden die Legitimisten oder „Henri Quintisten“
versuchen, ihre Revanche für das republikanische Fest zu nehmen. Sie
haben fast in jedem Stadtviertel ein Bankett veranstaltet dem
Gedächtnistage zu Ehren. In dem einen wird Majol de Cuppé, der
Redacteur der „Union“, in einem anderen de Saint-Chéron, der
Verfasser der bekannten legitimistischen Correspondenz, in einem dritten
des Gour, der Redacteur der „Civilisation“ den Vortritt führen. Man
hat das Mögliche gethan, auch eine Anzahl von Arbeitern zu diesen
Banketten heranzuziehen. Die legitimistischen Arbeiter sind aber in
Paris so dünn gesät, daß das keine kleine Aufgabe war. — Viele
Sournale sind heute früh nicht erschienen. Diejenigen, welche aus-
gegeben wurden, beschäftigten sich fast nur mit dem Bastillenfeste und den
historischen Erinnerungen, welche dasselbe erweckt. Die eigentliche
Tagespolitik ruht seit 24 Stunden. Auch der Telegraph bringt nichts

Neues aus Afrika, es sei denn, daß die Agitation im Süden der
Regensthaft wieder im Zunehmen begriffen sei und daß Bou-Amema
sich allem Anscheine nach zu einem neuen Angriff auf Tenda sich
vorbereitet.

Balkan-Salbinsel.

[Midhat Pascha.] Aus Konstantinopel wird dem Reuterschen Bureau
unterm 12. d. gemeldet: Wie verlautet, soll Lord Dufferin der Schwester
Midhat Paschas die Versicherung erteilt haben, ihr Bruder werde nicht
hingerichtet werden. Mehrere einflußreiche Muselmanen haben beschloffen,
falls das Urtheil in Verbanung umgewandelt wird, den britischen Bot-
schafter anzugehen, seinen Einfluß aufzubieten, daß Midhat Pascha nach
einem Orte gesandt werde, in denen fremdländische Consule stationirt sind.
In amtlichen Kreisen heißt es, Midhat Pascha habe den Versuch gemacht,
sich den Hals abzuschneiden, sei aber durch die Wärter an der Ausführung
seines Vorhabens verhindert worden. — Demselben Bureau wird unterm
13. d. telegraphirt: Die hier in Umlauf gewesene Meldung, der italienische
Botschafter, Graf Corti, habe im Namen des diplomatischen Corps Schritte
gethan, um das Schicksal Midhat Paschas zu erfahren, entbehrt der Be-
gründung. Der Appellhof giebt zu, daß in der Proceur bei dem jüngsten
Proceß einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, erklärt dieselben je-
doch nicht für wichtig genug, um das Urtheil umzuwerfen, welches daher
bestätigt wird. Es circulirt ein Gerücht, daß das Todesurtheil gegen Midhat
Pascha und die anderen Angeklagten in lebenslängliche Verbannung nach
einem Orte in Afrika umgewandelt werden wird. Midhat Pascha hat an
den Sultan ein Begnadigungs-gesuch gerichtet.

[Die Befegung des epirotischen Landstriches] durch die Griechen
ist vollzogen. Die Verwirklichung der griechischen Wünsche, schreibt man der
„P. C.“ aus Athen vom 10. d., ist somit wenigstens in einem Theile zur
Thatsache geworden und die militärische Befegung der thessalischen Terri-
torien ist nur eine Frage von Tagen! Zu anderen Zeiten würde man eine
Nachricht von solch politischer und historischer Wichtigkeit mit Enthusiasmus
aufgenommen, ja man würde die friedliche Eroberung dieser fruchtbaren
Territorien gar nicht für möglich gehalten haben. Und doch ist dieses
doppelt wichtige Ereigniß fast spurlos vorübergegangen. Die so bißige und
leicht entzündliche Phantase der Griechen hat dasselbe mit kalter Gleich-
müthigkeit hingenommen. Weder der Gewinn fruchtbarer Ländereien, noch
die friedliche Art, wie er sich vollzog, noch auch das Bewußtsein, daß es
gerade die griechische Frage war, an welcher sich die Möglichkeit der inter-
nationalen Austragung diplomatischer Stipulationen zum ersten Male in
der Form einer unblutigen, aber nichtsdeshalbweniger realen Eroberung er-
probte, nichts von alledem vermochte das volle Gefühl der Freude und der
Dankbarkeit der Athener und folglich auch der übrigen griechischen Städte-
bewohner wachzurufen, und der denkwürdige Tag, an dem die griechische
Fahne über dem Festungsthor von Arta aufgezogen wurde, wäre fast wie
jeder andere vorübergegangen, wenn nicht gegen Abend, noch vor dem ver-
späteten Eintreffen der Botchaft von der erfolgten Befegung, durch Freuden-
feuer, Raketen, sowie durch die Illumination der öffentlichen Gebäude und
der Stadt einige Bewegung im Volke hervorgerufen worden wäre. Sicher-
lich würde das Volk eine solche Gleichgültigkeit nicht an den Tag gelegt
haben, wenn nicht ein großer Theil der Presse seit Jahr und Tag syste-
matisch die erfolgte Lösung der griechischen Frage geschmäht und sie als
ein verrätherisches Verbrechen der Regierung gegen die nationalen Aspi-
rationen dargestellt hätte. — Wenn nach einigen Jahren die Schleier des
diplomatischen Geheimnisses gelüftet werden, wird vielleicht die griechische
Presse, die sich jetzt nicht genug gegen die Preisgabe der Berliner Linie
zu eifern weiß, einsehen, daß Griechenland weber durch die disponiblen
Truppenmacht, noch durch diplomatische Winkelzüge auch nur durch eine
Spanne Territoriums mehr erzielen konnte, es mochte wer immer am
Staatsruder gestanden sein. Zu ihrem Erstaunen wird sie sodann erfahren,
daß in den tonangebenden politischen Kreisen Europas der für Griechen-
land so wichtige Entschluß einer sofortigen Lösung der griechischen Grenz-
frage mit der Regelung der alten bairischen Staatschuld absolut zusammen-
fällt. Statt unwürdige Schmachartikel der „Union Republicaine“ aus Athen
zu reproduciren, hätte jener Theil der Presse besser gethan, dem Volke schon
um der künftigen Interessen willen den richtigen Sachverhalt vorzuführen.
— Am 5. Juli, Morgens 5 Uhr, rückten die Griechen, 4000 Mann Jäger
und Infanterie, unter General Souzos in das türkische Grenzort Dimario
ein, während eine 3000 Mann starke Colonne über Rimini, westlich nach
Arta vorrückte. Am selben Tage Abends erhielt Souzos durch General
Hamley die Befehlsbefugnis, den 6. um 2¼ Uhr Nachmittags Punct (Action)
und um 4¼ Uhr die Stadt Arta zu besetzen. Als um 4 Uhr, also etwas
verspätet, ein Bataillon Infanterie unter Major Sechos aus St. Maura
nach Puncta vordringen wollte, wurde es von der türkischen Garnison im
Schlachordnung empfangen. Der gute Gouverneur hatte wirklich keine Ordre
erhalten; vielmehr spricht Art. 3 des Annexes zur Convention von Konstanti-
nopol, die am 4. Juli endgiltig auch von Serber Pascha und Conduriotis unter-
zeichnet worden ist, von einer innerhalb dreier Monate zu erfolgenden Des-
armirung des Forts von Puncta, was die Türken trotz Hamleys Befehl buchstäb-
lich zu nehmen gewillt schienen. Die beiden Detachements machten gegenseitig
Front und erwarteten guter Dinge Aufklärung von der internationalen
Commission, die ihnen denn auch am selben Abend um 7 Uhr in der Form
eines Befehls, der die Griechen zur Rückkehr anwies, zu Theil wurde. —
Puncta und der Golf von Arta werden demnach den Griechen erst nach drei
Monaten übergeben werden. Es hätte aber dieser kleine Formfehler der
Commission immerhin üble Folgen nach sich ziehen können, die nur dadurch
vermieden wurden, daß General Souzos sich gleich einverstanden erklärte,
das betreffende Detachement zurückzuziehen. Im Uebrigen können aber
Griechenland und die Türkei, kann ganz Europa die Thätigkeit der inter-
nationalen Commission nur loben und anstaunen, denn die Umficht, die
General Hamley dabei entwickelte, die Sicherheit und Präcision seiner An-
ordnungen haben hauptsächlich zur unge störten Durchführung des festge-
setzten Programms geführt. In Arta zogen die um Mittag aus An-
nion und Rimini abmarschirten Truppen gegen 5 Uhr Abends unter den
Klängen der griechischen Hymne und Bibatzen der Christen, Türken und
Juden ein. Die Stadt war festlich geschmückt und der Erzbischof empfing
den General Souzos vor dem Thore. Letzterer ließ sofort eine beruhigende
Rundmachung vertheilen und affichiren. Die Türken waren um 12 Uhr
abgezogen. Es waren aber dennoch von den um 3¼ Uhr in zweiter Linie
abmarschirten 600 Mann Arrieregarde und Gendarmerie noch etwa 130
Mann zurückgeblieben, die erst am folgenden Tage, nachdem sie sich mit den
griechischen Truppen recht gut vertragen hatten, abzogen. — Noch ein an-
deres Mißverständniß hätte ohne General Hamleys Geistesgegenwart übel
verlaufen können. Der türkische Commandant von Arta setzte in Syrakon
am Arachionfluß eine starke Garnison ein und zeigte Ordres aus Kon-
stantinopel vor, denen zufolge dieser Ort selbst nach der Grenzregulirung
den Türken zu verbleiben hätte. Syrakon gegenüber liegt aber am selben
Flusse das Dorf Kalarytes, welches an Griechenland fallen wird. Da nun
Hamley die Bestimmung der Zugehörigkeit Syrakons der noch in Kon-
stantinopel weilenden Grenzcommission überlassen mußte, besetzte er probi-
sorisch das eine Viertelstunde von Syrakon liegende Dorf Kalarytes mit
210 griechischen Gendarmen, um so die Annäherung der beiderseitigen
Truppen so viel als möglich zu verhindern. — Der hiesige k. und k. Ge-
sandte, Fürst Wrede, soll heute von einer kurzen Vergnügungsfahrt nach
Konstantinopel zurückkehren. In seiner Abwesenheit fungirte als Charge
d'Affaires der Legationssecretär Ritter v. Blum-Blantenegg.

[Zum bulgarischen Staatsreich.] In einem „Der Fürst von
Bulgarien und seine Unterthanen“ überschriebenen Artikel der „Times“
heißt es u. A.: „Wir zweifeln nicht, daß die vor einigen Jahren für Bul-
garien geschaffene Verfassung viel zu verwickelt für die bescheidenen Be-
dürfnisse eines einfachen und unwissenden Volkes war, aber sie würde wahr-
scheinlich sehr gute Wirkungen gehabt haben, wenn die Bulgaren sich selber
überlassen worden wären. Sie würden derselben wenig Beachtung geschenkt
haben und sich nach ihrer Weise langsam fortbewegt haben, zufrieden da-
mit, die Türken los geworden zu sein und sehr wenig geneigt, irgend welche
weitere Fortschrittsversuche zu machen. Eine solch bescheidene Rolle war
indeß keineswegs nach dem Geschmade des Prinzen Alexander von Batten-
berg. Er strebte darnach, der geschäftige Herrscher eines rührigen kleinen
Staates zu sein und gelegentlich in den trüben Gewässern der europäischen
Politik zu fischen. Um dies zu thun, war es notwendig, die Bulgaren
aus ihrer Apathie zu erwecken und sie in die Linie der europäischen Civil-
isation hineinzubringen. Der Erfolg ist an sich kaum tadelnswerth, aber
es mag bezweifelt werden, ob dessen Ergebnisse dem Vortheile Bulgariens
oder der Ruhe des östlichen Europas dienlich sein dürfte. Der Versuch,
Bulgarien gewaltsam in eine fieberische und verführte Thätigkeit, welche
der natürlichen Neigung seines Volkes fremd ist, zu versetzen, ist sehr zu
misbilligen. Sein wirkliches Interesse liegt in vollkommener Ruhe und
gänzlicher Enthaltensamkeit von jeder politischen Aufregung.“ — Ueber die
Gründung der bulgarischen Nationalversammlung enthält die „Daily News“
folgende Depesche aus Sifowo vom 13. d.: „Heute früh um 10¼ Uhr

trat die Nationalversammlung in dem für den Zweck errichteten temporären hölzernen Gebäude zusammen. Die amphitheaterförmige Halle war mit Holzbrettern gut gefüllt. Zur Linken des Fürsten standen der Erzbischof und die Bischöfe und weiter hinten die Mitglieder des diplomatischen Corps in voller Uniform, darunter Hr. Lascelles, der britische Consul. Der Fürst, welcher in der Uniform eines russischen Obersten erschien, wurde mit Begeisterung empfangen. Nachdem er eine kurze Ansprache verlesen, bat er die Kammer, ihm die in dem die Verfassung suspendirenden Decret vom 9. Mai erwähnten Gewalten zu übertragen. Ein hervorragender Volksvertreter rief ungerührt: „Wir acceptiren“ und der Ruf wurde von der Versammlung unter lauten Hurrahs und Salutschüssen einstimmig wiederholt. Eine diesbezügliche Erklärung ward sodann von den Volksvertretern unterzeichnet oder vielmehr von der Majorität, die des Schreibens unfähig ist, mit Kreuzen versehen. Der Fürst dankte und erklärte die Versammlung für geschlossen. Unvergütlich darauf wurde eine Proclamation vertheilt. Kein liberaler Abgeordneter fürchte durch seine Gegenwart die Harmonie der Procedur, die als ein Schauspiel höchst erfolgreich war. Dankgebete wurden später von dem Clerus in vollem priesterlichen Ornat außerhalb des Kammergebäudes abgehalten. — Die bulgarische Verfassung ist nunmehr tot und begraben. Der bulgarische Erzbischof, der die Politik des Fürsten acceptirt hat, drückte gestern mir gegenüber seine Hoffnung aus, daß der Fürst mit Mäßigkeit einen Sieg benutzen möge, der sicherlich nicht durch Mäßigkeit gewonnen wurde. Allein wenige Personen theilen diese Hoffnungen, und es fehlt nicht an solchen, welche glauben, daß dem Staatstreich des Fürsten bald ein Staatsstreich des Volkes folgen dürfte.

Provinzial-Beitung.

Glogau, 17. Juli. [Verhaftung.] Wie dem „Niederschl. Anzeiger“ telegraphisch gemeldet wird, hat Herr Criminal-Commissar Höfft aus Berlin, der sich seit dem Raube in Klein-Schwein unter dem Namen Güter-Agent Franz Hagermann aus Danzig in Gramschütz und Klein-Schwein aufgehalten hatte, den Räuber in der Person des Wirthschafts-Inspectors Nadyb in Klein-Schwein ermittelt und denselben sieben Abends 6 Uhr in das hiesige Criminal-Gefängniß abgeliefert.

A. Jauer, 16. Juli. [Professor Gneist. — Fortbildungsschule. — Landtagsabgeordneter.] Noch in letzter Stunde ist die Hiebertunft unseres Reichstagsabgeordneten, Professor Dr. Gneist, abgelagt und auf einen späteren Termin — wahrscheinlich Anfang September — verlegt worden; ebenso in Vollenbain und Landeshut. — Unsere Handwerker-Lehrlings-Fortbildungsschule prosperirt erfreulich. Während bis vor zwei Jahren der Besuch ein äußerst lauer war, und zwei Lehrer genügten, den Unterricht zu erteilen, mußte zu jener Zeit eine dritte Klasse mit einem neuen Lehrer errichtet werden, und jetzt ist wiederum ein vierter Lehrer für abends eine neue Klasse angestellt worden. — Mit dem gestrigen Tage trat der um die Landtschaft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer hochverdiente Syndicus derselben, Geheimrath von Mätsch, in den Ruhestand und übernahm sein Nachfolger, der bisherige Amtsgerichtsrath Prietsch die Geschäfte.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Saßtein, 16. Juli. Se. Majestät der Kaiser nahm heute das erste Bad und machte darauf einen Spaziergang auf dem Kaiserweg.

Riel, 16. Juli. Die Offiziere des englischen Geschwaders besichtigten heute die hiesigen Kasernen und Lazarethe. — Dem Vernehmen nach wird sich Se. R. Hoheit Prinz Heinrich mit dem Herzog von Edinburgh zum Besuch der Königin und seiner in England weilenden Eltern nach England begeben.

Riel, 17. Juli. Ihre R. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen wohnten heute dem Gottesdienste am Bord des englischen Flaggeschiffes „Herkules“ bei. — Der Herzog von Edinburgh hat Befehl erhalten, morgen mit dem Geschwader direct nach Edinburgh zu segeln.

Prag, 16. Juli. Das Landesgericht hat wegen des Straßen-crawalls am 30. Juni c. 6 Personen zu Arreststrafen in der Dauer von 10 Tagen bis 3 Wochen verurtheilt.

Rom, 16. Juli. Der König ist mit der Königin und dem Kronprinzen gestern Abend nach Monza gereist, von wo sich die Königin mit dem Kronprinzen nach kurzem Aufenthalt nach Venedig begeben wird.

Paris, 16. Juli. Der Senat wählte Berthelot an Stelle Dufaure's zum lebenslänglichen Senator. Ein Gegencandidat war nicht aufgestellt. Das Gesetz, betreffend die Pressefreiheit, wurde angenommen. Der Polizeipräsident von Paris, Andrieux, hat seine Entlassung erbeten, um in der Deputirtenkammer von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurf, betreffend die Reorganisation der Polizeipräfectur, von dem er meint, daß er die Polizeipräfectur desorganisiren werde, bekämpfen zu können. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Schreiben des Präsidenten der Republik an den Kriegsminister, General Farre, in welchem der Präsident seine Befriedigung über die am letzten Donnerstag abgehaltene Truppenrevue ausdrückt und sagt, daß die Truppen durchweg Präcision, feste Haltung und militärischen Geist bewiesen hätten.

Paris, 17. Juli. Der Director der Departemental- und Communal-Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Camescasse, ist zum Polizeipräsidenten von Paris ernannt worden. — Anlässlich des von dem Journal „La Turquie“ gebrachten Artikels, welcher Frankreich ehrgeizige Absichten in Bezug auf Tripolis zuschreibt, bemerkt die „Agence Havas“, die Sprache des türkischen Journals überschreite alle Grenzen; der neuerliche Zwischenfall sei gegenwärtig bereits erledigt, denn Frankreich habe die Rechte der Pforte auf Tripolis niemals bestritten und Niemand in Europa könne ihm ernsthafter Weise die Absicht einer Eroberung von Tripolis unterstellen.

Paris, 17. Juli. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Stadt Sfar gestern früh von den französischen Truppen genommen und von denselben stark besetzt worden.

Paris, 17. Juli. Ueber die Einnahme von Sfar ist dem Marineministerium die nachstehende, nähere Mittheilungen enthaltende Depesche zugegangen: Sfar, den 16. Juli. Das am Donnerstag vor Sfar angekommene Geschwader bombardirte am Freitag die Stadt, traf die zu dem Angriff erforderlichen Dispositionen und hat heute — Sonnabends — früh die Stadt von der Front aus angegriffen und eingenommen. Der Widerstand war ernst, die Schwierigkeiten, sich dem Lande zu nähern, waren des Schalles wegen groß. Die Marinemannschaften zeichneten sich durch Energie und Eifer aus. Wir zählen bis jetzt 8 Tode, darunter 6 Mann von der Marine, und gegen 40 Verwundete. Unsere Position ist gesichert. Die Landungs-Compagnien des Geschwaders kehren morgen an Bord zurück.

Paris, 17. Juli. Dem Prinzen Don Carlos wurde wegen seiner gegen die französische Regierung gerichteten Umtriebe ein Ausweisungsbefehl zugestellt. — Meldungen aus Oran wollen von Streitigkeiten wissen, die unter den um Bu Amema versammelten Contingenten ausgebrochen wären und Bu Amema nöthigen würden, zur Rettung seines Lebens die Flucht zu ergreifen.

Algier, 17. Juli. Eine Abtheilung französischer Truppen aus Tiarci erreichte die Nachhut der aufständischen Stämme bei Rezina; die Insurgenten verloren bei diesem Zusammenstoß 30 Tode. — Bou-Amema scheint sich wieder nach Nordosten wenden zu wollen.

Petersburg, 16. Juli. Der deutsche Botschafter, General-Lieutenant von Schweinitz, ist gestern ins Ausland abgereist.

Konstantinopel, 16. Juli. Das Journal „La Turquie“ wendet

sich gegen das von der „Agence Havas“ veröffentlichte Schreiben aus Tripolis, in welchem es heißt, daß Tripolis der Heerd aller Aufrühe in Tunis und Algier sei und in welchem angetrathen wird, mit möglicher Vorsicht vorzugehen, um eine tripolitische Frage nicht anzuregen, dagegen aber Tripolis aufmerksam zu überwachen und jedem Ausbruch des Fanatismus selbst mit Gewalt Einhalt zu thun. „La Turquie“ weist auf den Widerspruch hin, welcher zwischen der ersten Empfehlung, eine tripolitische nicht anzuregen und der zweiten betreffend die eventuelle Anwendung von Gewalt besteht und sagt, mit Gewalt vorzugehen, bedeute, die tripolitische Frage anzuregen. Letzteres würde jedoch der ernste Entschluß Frankreichs sein, wenn es die Grenzen dieses Vilayets überschreite. In Tunis habe Frankreich sich gewisser Motive bedienen können ohne Reclamationen oder Bemerkungen seitens der Mächte, welche mit Ausnahme von Italien, in der Regentenschaft Tunis nur untergeordnete Interessen hätten, zu veranlassen. Anders stehe die Sache in Tripolis. Da Tripolis ein integrierender Theil des türkischen Reiches sei, so würde die Türkei notwendiger Weise handeln und bei ihrer Action sicherlich in England einen Allirten finden. Die durch die Ausdehnung des französischen Einflusses in Tunis hervorgerufene Bewegung habe sich in der Hauptsache auf einige Manifestationen im Parlamente beschränkt. Dies würde nicht mehr der Fall sein bei der Eventualität einer Action, durch welche die französische Armee sich Egypten näherte. Hieraus könnten ernste Complicationen entstehen. Letztere würden ohne Zweifel von Niemand der Türkei zugeschrieben werden, welche Ruhe und Frieden brauche, welche aber erforderlichen Falles ihre legitimen Rechte und ihre unbestreitbare Autorität über Tripolis zu verteidigen wüßte.

Sistowo, 16. Juli. Der Fürst betonte in seiner Rede, womit er die Nationalversammlung eröffnete: Die an ihn gerichteten Adressen enthielten unzweifelhaft den Ausdruck vom Willen des Volkes; er hoffe, die Deputirten würden denselben die gesetzmäßige Form geben. Das Protokoll wurde von 306 Deputirten unterzeichnet; sechs Dissidenten fehlten in der Sitzung. Der Fürst dankte der Versammlung und erklärte die Session für geschlossen. Die Deputirten überreichten dem Fürsten zwei Adressen; sie verlangen in ersterer die Unterstutzung der Regierungshandlungen Zankows, Karavelows und Slavefows, welche sie als staatsverrätherische bezeichnen; sie bitten in der zweiten, den Kaiser von Rußland und den General Ehrenroth in Bulgarien zu belassen.

Sofia, 16. Juli. Der Fürst Alexander ist heute aus Sistowo hierher zurückgekehrt. Zum Empfang desselben hatte sich eine Anzahl Personen aus den politischen Kreisen, von der Magistratur und von Notabeln Sofias bereits vor der Stadt auf dem Wege nach Kompananka, den der Fürst nahm, eingefunden. Bei seinem Eintritt in die Stadt wurde der Fürst mit lebhaften Kundgebungen von der dort anwesenden zahlreichen türkischen Bevölkerung empfangen, während auf der Fahrt durch die Straßen der Metropolitan Melitin, der Präsident der Municipalität und je ein Vertreter der katholischen und israelitischen Gemeinde Begrüßungs-Ansprachen an den Fürsten hielten. Bei der Ankunft im kleinen Palais, welche sich in Folge der Entgegennahme der Huldigungen um beinahe eine Stunde verzögert hatte, bestritten die Truppen. Die Stadt ist festlich geschmückt und besaggt, für heute Abend ist eine Illumination derselben in Aussicht genommen.

Sofia, 17. Juli. Die gestern Abend zu Ehren der Rückkehr des Fürsten veranstaltete Illumination der Stadt war eine sehr glänzende. Der Fürst, welcher zu Fuß die Stadt durchwanderte, wurde überall von der in dichten Schaaren die Straßen durchwogenden Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Heute fand in der Kathedrale unter Theilnahme des Fürsten ein feierliches Tebeum statt; nach Beendigung desselben verlas der Metropolitan Melitin das Manifest des Fürsten auf dem Vorhofe der Kirche.

Belgrad, 17. Juli. Ein Erlass des Fürsten sanctionirt die von der Supplina zum Ankauf von 100,000 Stück Gewehren bewilligte Anleihe von 6 Millionen Dinars; die Tilgung der Anleihe sammt Zinsen soll durch eine außerordentliche Steuer erfolgen.

New-York, 17. Juli. Ein heftiger Orkan hat gestern Nachmittag fast die ganze Stadt New-York in Minnesota zerstört und auch sonst großen Schaden angerichtet, insbesondere viele Häuser niedergeworfen. Die Zahl der getödteten oder verletzten Personen soll eine sehr große sein. Detaillirte Nachrichten fehlen, weil die Telegraphen-Verbindung unterbrochen ist. Die vom Orkan heimgesuchte Gegend ist meist von Deutschen bewohnt. — Der Gouverneur von Sonora ist von Indianern getödtet worden, außer ihm wurden noch 30 Mann von den Indianern niedergemacht.

Washington, 17. Juli. Das Befinden des Präsidenten Garfield ist ein so günstiges, daß die meisten Mitglieder des Cabinets Washington verlassen konnten und erst morgen dahin zurückkehren. Während der ganzen vergangenen Nacht hat der Präsident ruhig geschlafen.

Bermischtes.

[Zum Befinden der Kaiserin.] Ueber den günstigen Verlauf der an Ihrer Majestät der Kaiserin vollzogenen Operation erhält die „Nat.-Ztg.“ von „berufener Seite“ noch folgende Mittheilung: Die Heilung hat genau den Verlauf genommen, den wir in unserer ersten Mittheilung über Art und Bedeutung des Leidens in Aussicht stellen konnten. Für die Heilung der horizontalen Schnittwunde, welche gemacht werden mußte, um das intestinale in die normale Lage und Function zurückzuführen, hat sich unter der geschickten und kühnen chirurgischen Behandlung des Herrn Geheimrath Busch in Bonn wiederum das antiseptische Verfahren mit Anwendung von Carboll und Salicylsäure vorzüglich bewährt.

[Der Central-Verband der Kaufleute Deutschlands] hat, wie wir bereits vor Kurzem unter Berliner Neuigkeiten meldeten, den Beschluß gefaßt, in der Mitte des Monats September c. in Verbindung mit seinem diesjährigen Verbandstage einen allgemeinen kaufmännischen Congress für den Colonial-, Material-, Specerei-, Butter-, Wein-, Tabak-, Droguen-, Delicateffen-, Fettwaaren-, Spirituosen-Handel und verwandte Geschäftszweige nach Berlin zu berufen. Die weiteren Mittheilungen über die Tagesordnung, die Lage des Congresses, das Versammlungslocal ic. werden durch das Vereins-Organ, „Die Deutsche Handels-Zeitung“ in Berlin, bekannt gemacht werden. Anträge für die Tages-Ordnung dieses Congresses können schon jetzt an den Schriftführer des Central-Verbandes, Herrn G. A. Höbel in Berlin (C., Wallstraße 88), angemeldet und eingereicht werden.

[Die „Bandalia“.] Aus Hamburg, 16. Juli, wird uns mitgetheilt, daß das Schiff „Bandalia“ die Reparatur beendet hat, und Montag, am 18. d. M., seine Reise nach New-York von Glasgow aus fortsetzt.

[Schreckliches Eisenbahnunglück.] Ueber das schon gemeldete Eisenbahnunglück auf der Rostow-Bladitawka-Bahn liegt dem Wiener „F.-B.“ nach den Erzählungen eines Augenzeugen folgender Bericht vor: „Der von Bladitawka kommende Passagierzug ist am Donnerstag, den 7. d. Mts., früh um 6 1/2 Uhr, bei der 52. Weist, von Rostow aus gerechnet, aus den Schienen gegangen. Das Terrain war zum Glück vollkommen eben, trocken, kein Canal, keine Steigung. Der Zug ging mit einer Geschwindigkeit von circa 20 Werst (oder Kilometer) die Stunde. Es ist dies der vierte Fall, daß auf dieser Strecke Unglück dadurch passirt, daß die Räder entgleiten. Der ganze Zug bestand aus zwölf Waggons und war mit circa 300 Passagieren besetzt. Die Maschine und der Vagagewagon haben verhältnismäßig nur wenig Schaden genommen, während die drei folgenden Waggons dritter Klasse vollkommen zertrümmert wurden; der vierte Wagon (erste und zweite Klasse) ist ebenfalls stark beschädigt, während der Wagon erster Klasse, obgleich auch aus den Schienen geworfen, nur umstürzte, ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Der Maschinen-, Heizer und die sämtlichen Conducteure kamen mit heiler Haut davon. Von den

Passagieren wurden sechs auf der Stelle getödtet und dreißig bis fünfundsiebzig verwundet. Der Moskauer Großindustrielle Malutin, der mit seiner Familie in dem umgekehrten Wagon erster Klasse gereist war, stellte das erste Protokoll über diesen Unglücksfall auf und constatirte, daß die Bahnschwellen vollständig verfault waren, so daß es fast unbegreiflich schien, daß nicht schon früher der Unglücksfall eingetreten. Der zufällig anwesende Bahnmeister führte Stenographie gab dem Herrn Malutin zu Protokoll, daß er seinen Vorgesetzten schon vor langer Zeit über den Zustand der Schwellen Meldung gemacht, daß aber die Remonte aufgeschoben wurde, oder doch nur langsam vor sich ging, weil die Arbeitskräfte im Sommer zu theuer seien. Der in Gesellschaft der Familie Malutin reisende Dr. L. Hindenburg aus Moskau legte unter Aufsicht einer energischen Dame, die sich sehr geschickt ernies, den Schwerverwundeten den ersten Nothverband an, wozu das Polstermaterial aus den Waggons benützt wurde. Zum Glück war ein Brunnen in der Nähe. Unter Anderem bei einer Dame, der das Schulterblatt gebrochen war, einem aus Indien kommenden Engländer, dem der Oberschenkel gebrochen, und einem Deutschen, dem ein Finger abgerissen war, außerdem noch bei einigen Anderen Ober- und Unterarm- und Armbrüche. Circa 50 Soldaten, die sich durch Herausstürzen aus dem Fenster aus einem der ebenfalls völlig zertrümmerten Waggons gerettet hatten und dabei merkwürdiger Weise mit nur wenig Verletzungen davon gekommen waren, leisteten den vielen Verwundeten sehr große Hilfe, indem sie Wasser herbeischafften und nach Anweisung des Doctors Compressen legten und sich auch anderweitig nützlich zu machen suchten. Die Soldaten verweigerten die Annahme einer Entschädigung für ihre Dienstleistungen. Nach zwei Stunden wurden die ersten Schwerverwundeten zur Station Kagalnizaja geschafft und dort von dem inzwischen eingetroffenen Bahnarzt in weitere Behandlung genommen. Um 5 Uhr Nachmittags wurden die Passagiere nach Rostow gebracht.“

Handel, Industrie ic.

Stettin, 16. Juli. [Das Waarengeschäft] hatte in der verfloßenen Woche einen ruhigen Verlauf und der Abzug war der Jahreszeit entsprechend, befriedigend.

Petroleum. Das Geschäft war in der verfloßenen Woche sehr stille und Umsätze blieben ohne Belang; von Amerika fehlte jegliche Anregung, da auch dort die Preise unverändert notirt waren. Loco 7,9 M. tr. bez.

Kaffee. Der Import betrug 8751 Ctr., zum Transitlager gingen 1374 Centner ab. Auch die verfloßene Woche bietet nichts von besonderem Interesse; alle Importplätze verkehrten in ruhiger Haltung, es fehlte Geschäfts-anregung, wie dies gewöhnlich in den heißen Sommermonaten zu sein pflegt. Die Preise haben sich allgemein, auch an unserem Plage behauptet. Notirungen: Ceylon, Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 100 bis 105 Pf., blaßgelb bis blank 80—95 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campinos 62—65 Pf., Rio, fein 60—65 Pf., gut reell 57 bis 59 Pf., ordinär und Santos 48—55 Pf. tr.

Reis. Zuführt wurden uns 4083 Ctr. Die Bedarfsfrage ist andauernd und haben wir vom Transit-Lager einen Wochenabzug von 427 Centner. Die Preise behaupteten sich. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 19—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 M., Rangoon und Arracan, gut 14—14,50 M., ordinär 12—13 M., Bruchreis 10—11 M. tr. transit gef.

Hering. Von neuem Englischen Maties belief sich die Zufuhr in der vergangenen Woche auf 224 Lo., mithin beträgt die Total-Zufuhr davon 7758 Lo., gegen 20,725 Lo. in 1880, 16,623 Lo. in 1879, 10,074 Lo. in 1878, 18,057 Lo. in 1877, 3229 Lo. in 1876, 10,641 Lo. in 1875 und 12,861 Lo. in 1874 bis zu gleichem Tage. Das angelommene kleine Quantum wurde schlang von Bord zu Preisen von 85—120 M. pr. Lo. versteuert verkauft. Von neuem Schottischen Distillirhering trafen 2197 Lo. ein, mithin Gesamtzufuhr bis jetzt 4383 Lo. Neuer ungestempelter Vollhering bedang 40—45 M. tr. und für neuen ungestempelten Maties wurde 30—35 M. nach Qualität bezahlt. Alter Crown- und Fullbrand matter, 29 M. tr. gefordert. Von Norwegischem Fethering betrug der Wochen-Import 770 Lo. pr. „Aelhus“. Die Notirungen sind für Kaufmanns- 20—22 M., großmittel 20—22 M., reell mittel 20—21 M. tr. gefordert. Bornholmer Küstenhering 20 M. tr. gefordert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 7ten bis 13. Juli 2327 Lo. verladen, der Total-Bahnabzug beträgt demnach vom 1. Januar bis 13. Juli 90,240 Lo. gegen 61,496 Lo. in 1880, 71,626 Lo. in 1879, 85,578 Lo. in 1878, 58,776 Lo. in 1877, 102,532 Lo. in 1876, 88,661 Lo. in 1875, 76,368 Lo. in 1874 und 98,290 Lo. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Carbellen. Von Holland wird berichtet, daß der diesjährige Fang nunmehr beendet ist. Inhaber sind sehr zurückhaltend. Preise fest, 1881er 96 M. pr. Unter bezahlt, 100 M. gef., 1875er und 1876er 180—200 M. nach Qualität und Packung gefordert.

Cz. S. [Zuckerberichte.] Halle a. S., 15. Juli. Rohzucker in Nach-producten nichts, in Kornzucker 7000 Ctr. umgesetzt. Notirungen: Kornzucker 96 pCt. 68 M., Melasse excl. Lo. 9,60 M. — Raffinirte Zucker wenig offerirt. Umfah 5000 Brobe, 1200 Ctr. gemahlener Zucker. Notirungen: Melis ff. excl. Taf 85, Melis I mit Taf 82 bis 81 M., Farin, blond gelb do. 76—70 Mark. — Preise per 100 Kil.

Stettin, 15. Juli. Rohzucker geschäftslos. In raffinirten Zuckern bleiben hier bei den kleinen Vorräthen Preise unverändert fest.

[Butter.] Berlin, 18. Juli. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) In der letzten Berichtswache war das Geschäft sehr stille. Bezüglich seiner Butter genügt ein Hinweis auf unseren vorigen Bericht. Die enorme Hitze war den Qualitäten äußerst nachtheilig und müssen unhaltbare Sachen billig losgeschlagen werden. Für Landbutter hat sich die Tendenz trotz schwachen Abzuges noch mehr befestigt und liegt dem die Speculation zu Grunde, daß während der Ernte minimale Zufuhren davon zu erwarten sein werden.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Medlenburger, Vorpommersche und Holsteiner 98—105, Mittelforten 90 bis 95, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei - Genossenschaften 88 bis 95, feine 95—100, vereinzelt 110, abweichende 80 bis 87 Mark. — Landbutter: Pommersche 82—85, Hofbutter 86—88, Kehnbrücker 85—90, Ost- und Westpreussische 82—85, Hofbutter 85—88, Schlesische 83—86, feine 85—90, Elbinger 90, Baiterische 80, Gebirgs- 82 bis 85, Thüringer 85, Hessische 85 M., Galizische, Ungarische, Mährische 73—78 bis 84 M.

Glogau, 16. Juli. Die hiesige Oberbrücke passirten folgende Schiffe: Am 13. Juli: Gottl. Zimmermann, Wilhelm Handt und Ernst Seidel von Köben mit Ziegeln nach Glogau; August Weinhold von Köben mit Weiden nach Glogau; Gottl. Schulz, Rudolf Schulz und Louis Rühmann von Hamburg mit Gütern nach Breslau; Ernst Fink von Stettin mit Harz nach Breslau; Dampfer „Löwe“ mit einem Schleppkahn von Stettin mit Gütern nach Breslau. Am 14. Juli: August Hoffmann von Berlin mit Gütern nach Breslau; Gustav Ripe von Stettin mit Weizen nach Steinau; Carl Commander von Stettin mit Schlemmkreide nach Breslau; Heinrich Rudolph, August Jeschke, Wilhelm Schulze und Ernst Kapte von Stettin mit Gütern nach Breslau; August Rosack von Berlin mit Gütern nach Breslau. Am 15. Juli: Paul Zimmermann von Breidau mit Zündeln nach Glogau; Heinrich Walter und Wilhelm Tschirfsche von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 16., 17.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 32°/6	+ 21°/6	+ 16°/4
Luftdruck bei 0° (mm)	746°/1	745°/6	746°/6
Dunstdruck (mm)	9,3	14,0	13,9
Dunstsättigung (pCt.)	25	73	100
Wind	SW. 2.	W. 1.	NW. 2.
Wetter	z. heiter.	trübe.	trübe, vorher Gew.
Wärme der Oder (C.)			22°/9.
Juli 17., 18.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 18°/6	+ 15°/0	+ 12°/8
Luftdruck bei 0° (mm)	748°/8	751°/0	751°/6
Dunstdruck (mm)	7,8	8,4	8,0
Dunstsättigung (pCt.)	49	66	73
Wind	NW. 3.	NW. 1.	SW. 1.
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder (C.)			20°/5.

Berliner Börse vom 16. Juli 1881.

Fonds- und Geld-Course.			Wechsel-Course.		
Deutsche Reichs-Anl.	4	102 50 bz	Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3	169 45 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	106 50 B	do. do.	2 M. 3	168 65 bz
do. do. 1876	4	102 40 bzG	London 1 Lstr.	8 T. 2 1/2	20 485 bz
Staats-Anleihe	4	101 80 bzG	do. do.	3 M. 2 1/2	20 395 bz
Staats-Schuldenschein	4 1/2	99 60 B	Paris 100 Frs.	8 T. 3	81 00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	4 1/2	103 20 G	do. do.	2 M. 3	80 65 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	104 50 G	Petersburg 100 SR.	3 W. 6	212 00 G
do. do.	4 1/2	104 50 G	do. do.	3 M. 6	210 60 G
Pommersche	4 1/2	92 75 bz	Warschau 100 SR.	8 T. 6	212 35 bz
do. do.	4 1/2	101 50 bz	Wien 100 Fl.	8 T. 6	174 70 bz
do. do.	4 1/2	102 60 G	do. do.	2 M. 4	173 75 bz
do. Ländl. Ord.	4 1/2	—			
Posenische neue	4	101 10 B			
Schlesische	4 1/2	94 16 G			
Ländl. Central.	4	101 50 G			
Kur- u. Neumark.	4	101 75 bz			
Pommersche	4	101 30 bz			
Posenische	4	101 20 B			
Westfäl. u. Rhein.	4	101 50 bz			
Schlesische	4	101 25 B			
Schlesische	4	101 30 G			
Badische Präm.-Anl.	4	133 25 bz			
Baierische Präm.-Anl.	4	136 00 B			
do. Anl. v. 1875	4	101 90 B			
Cöln-Mind. Präm.-Anl.	4 1/2	131 40 bz			
Sächs. Rente von 1876	3 1/2	81 50 bz			
Hypotheken-Certificate.			Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Krupp'sche Präm.-Obl.	5	110 00 B	Divid. pro 1879	1880	1881
Unk. Präm.-Obl. v. 1875	5	108 00 bzG	Aachen-Mastricht	3/4	4
do. do.	5	105 00 G	Berg-Märkische	4 1/2	4
Deutsche Hyp.-Bk. Präm.	4 1/2	102 60 bzG	Berlin-Anhalt	5	4
do. do.	4 1/2	104 50 G	Berlin-Dresden	0	4
Unk. Cnt. Bd.-Cr. (1872)	5	106 40 G	Berlin-Görlitz	0	4
do. rückbz. 110	5	115 00 G	Berlin-Hamburg	12 1/2	14 1/2
do. do.	4 1/2	103 30 G	Berl.-Potsd.-Magdb.	4	4
Unk. M. d. Pr. Bd.-Cr. Bd.	5	116 50 bz	Berlin-Stettin	4 1/2	4 1/2
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102 40 B	Böhm. Westbahn	5	4 1/2
Hyp.-Anth. Nord G.-C. B.	5	100 90 bz	Bresl.-Freib.	4 1/2	4 1/2
do. do. Pfandbr.	5	101 80 bz	Cöln-Mind.	6	6
Penn. Hyp.-Briefe	5	110 00 G	Dux-Bodenbach	0	4
do. do. II. Em.	5	105 50 B	Gal. Carl-Ludw.-B.	7 3/8	7 3/8
Goth. Präm.-Pfd. II. Em.	5	121 75 bz	Halle-Sorau-Gub.	0	4
do. do. III. Em.	5	120 40 B	Kaschau-Oderberg	4	4
do. do. IV. Em.	5	120 40 B	Kronpr. Rudolfb.	5	5
do. do. V. Em.	5	120 40 B	Ludwigsh.-Bebx.	9	9
do. do. VI. Em.	5	120 40 B	Märk.-Posener	0	4
do. do. VII. Em.	5	120 40 B	Magdeb.-Halberst.	0	4
do. do. VIII. Em.	5	120 40 B	Mains-Ludwigsh.	4	4
do. do. IX. Em.	5	120 40 B	Niedersch.-Märk.	4	4
do. do. X. Em.	5	120 40 B	Oberschl. A.C.D.E.	9 3/8	9 3/8
do. do. XI. Em.	5	120 40 B	do. do.	9 3/8	9 3/8
do. do. XII. Em.	5	120 40 B	Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6
do. do. XIII. Em.	5	120 40 B	Oest. Nordwestb.	4 1/2	5
do. do. XIV. Em.	5	120 40 B	Oest. Südb. (Lomb.)	0	4
do. do. XV. Em.	5	120 40 B	Ostpreuss. Südb.	0	4
do. do. XVI. Em.	5	120 40 B	Rechte-O.-U.-B.	7 1/2	10
do. do. XVII. Em.	5	120 40 B	Reichenberg-Pard.	4	4 1/2
do. do. XVIII. Em.	5	120 40 B	Rheinische	7	6 1/2
do. do. XIX. Em.	5	120 40 B	do. Lit. B. (4%) gar.	4	4
do. do. XX. Em.	5	120 40 B	Rhein-Nahle-Bahn	0	4
do. do. XXI. Em.	5	120 40 B	Rumän. Eisenbahn	3 1/2	5
do. do. XXII. Em.	5	120 40 B	Schwab. Westbahn	0	4
do. do. XXIII. Em.	5	120 40 B	Stargard-Posener	4 1/2	4 1/2
do. do. XXIV. Em.	5	120 40 B	Thüringer Lit. A.	8 1/2	9 1/2
do. do. XXV. Em.	5	120 40 B	Warschau-Wien	11 3/4	10
do. do. XXVI. Em.	5	120 40 B	Weimar-Gera	4 1/2	4 1/2
Ausländische Fonds.			Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Oest. Silber-R. (4 1/2%)	4 1/2	68 50-60 ebB	Berlin-Dresden	0	5
do. (3 1/2%)	4 1/2	68 50 bz	Berlin-Görlitz	3 1/2	3 1/2
do. Goldrente	4	82 10-20 ebB	Breslau-Warschau	0	5
do. Papierrente	4 1/2	67 50 etzbz	Halle-Sorau-Gub.	0 1/2	0 1/2
do. 5% Präm.-Anl.	4	115 15 B	Kaschau-Oderberg	0	5
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125 50 B	Märkisch-Posener	5	5
do. Credit-Loose	fr.	—	Magdeb.-Halberst.	3 1/2	3 1/2
do. 6% Loose	fr.	331 50 bz	do. Lit. C.	5	5
Russ. Präm.-Anl. v. 1865	5	146 25 G	Marienburg-Miawa	5	5
do. do. 1880	5	146 00 bzB	Oestpr. Südbahn	5	5
do. Orient-Anl. v. 1878	5	110 00 bz	Oels-Gnesen	0	5
do. II. do. v. 1878	5	61 00 G	Posen-Kreuzburg	2 1/2	2 1/2
do. III. do. v. 1878	5	60 80 bz	Rechte-O.-U.-B.	7 1/2	10
do. Engl. v. 1871	5	—	Rumänien	8	8
do. do. v. 1872	5	91 10 bz	Saal-Bahn	0	5
do. Anleihe 1877	5	94 80 bz	Weimar-Gera	0	5
do. do. 1880	5	76 50-75 bz			
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86 10 B			
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd.	5	79 00 bzB			
Russ. Poln. Schatz.-Obl.	4	65 80 bz			
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	57 10 bz			
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 10 bz			
Amerik. rückz. p. 1881	5	99 00 G			
do. 5% Anleihe	5	91 60 bz			
Russ. Gr.-Zins 100 Thlr.-L.	4	96 10 bz			
Rumänische Anleihe	8	115 00 G			
Rumän. Staats-Oblig.	6	104 80 bz			
Türkische Anleihe	fr.	—			
Ungar. Goldrente	6	102 70 etzbzG			
do. do. do.	6	79 60 bz			
do. Papierrente	5	79 30 bz			
do. Loose (M.p.St.)	fr.	235 75 bzG			
Ung. Invest.-Anleihe	fr.	—			
Ung. St.-Eisen-Anl.	5	98 20 etzbz			
Finnische 10 Thlr.-Loose	50 7/8	50 7/8			
Türken-Loose 44 70 bzB					
Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			Bank-Papiere.		
Berg-Märk. Serie II.	4 1/2	103 25 G	Allg. Deut. Hand.-G.	4	87 60 bzG
do. III. v. St. 3 1/4	3 1/2	94 20 G	Berl. Kassen-Ver.	8 1/2	99 10 G
do. do. v. St. 3 1/2	3 1/2	104 30 bz	Berl. Handels-Ges.	5	114 50 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103 30 G	Berl. Prd.-u. Hds.-B.	4 1/2	100 00 G
Berlin-Görlitz contr.	4 1/2	103 30 G	Braunschw. Bank	4 1/2	100 00 G
do. Lit. B.	4 1/2	102 40 bz	Bresl. Disc.-Bank.	6 1/2	106 75 bzG
do. Lit. C.	4 1/2	102 40 bz	Bresl. Wechselb.	6 1/2	106 75 bzG
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4 1/2	—	Coburg-Cred.-Bnk.	5	89 75 bzG
do. do. G.	4 1/2	103 30 bz	Danziger Priv.-Bk.	5	110 75 G
do. do. H.	4 1/2	103 30 bz	Darmst. Creditbk.	9 1/2	172 25 bz
do. do. I.	4 1/2	103 30 bz	Darmst. Zettelbk.	5 1/2	110 60 G
do. von 1876	5	103 30 bz	Dessau-Landesb.	6 1/2	123 25 etzbzG
Breslau-Warschau	5	106 00 G	Deutsche Bank	9	168 90 bz
Cöln-Mind. III. Lit. A.	4 1/2	—	do. Reichsbank	5	151 60 bzG
do. do. Lit. B.	4 1/2	101 25 G	do. Hyp.-B. Berl.	6 1/2	94 50 G
do. do. Lit. C.	4 1/2	101 25 G	Disc.-Comm.-Anth.	10	101 40 G
Halle-Sorau-Guben.	4 1/2	104 25 G	do. ult.	10	231 59-32 00
Märkisch-Posener	4 1/2	102 25 G	Genossensch.-Bnk.	7	136 00 bzG
Niederschles.-Märk. I.	4 1/2	101 10 G	do. junge	7	—
do. do. II.	4 1/2	101 10 G	Goth. Grundcred.	5 1/2	98 90 B
do. Obl. I. u. II.	4	101 25 B	Hannov. Bank	5 1/2	97 75 bzB
do. Obl. III.	4	101 25 B	Königsb. Ver.-Bnk.	5 1/2	107 60 bzB
Oberschles. A.	4	—	Lndw.-B. Kwikleki	4 1/2	74 00 G
do. B.	3 1/2	—	Leipz. Cred.-Anst.	10	164 90 bz
do. C.	3 1/2	—	Luxemburg. Bank	9 1/2	141 25 G
do. D.	3 1/2	—	Magdeburger do.	5 1/2	103 40 bzG
do. E.	3 1/2	—	Meininger do.	5	103 40 bzG
do. F.	3 1/2	—	Nordd. Bank	10	188 50 bzG
do. G.	3 1/2	—	Nordd. Credit-Bk.	0	64 00 B
do. H.	3 1/2	—	Oest. Cred.-Actien	11 1/2	95 70 B
do. I.	3 1/2	—	Ungar. Credit	12 1/2	631 00-622 50
do. J.	3 1/2	—	Pesener Prv.-Bank	7	128 00 G
do. K.	3 1/2	—	Pr. Bod.-Cred.-B.	0	114 25 bzG
do. L.	3 1/2	—	Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9 1/2	128 00 G
do. M.	3 1/2	—	Preuss. Immo.-B.	7 1/2	119 50 bzG
do. N.	3 1/2	—	Sächs. Bank	6	128 90 bzB
do. O.	3 1/2	—	Schl. Bank-Verein	6	113 25 bzG
do. P.	3 1/2	—	Wiener Unionb.	6	—
do. Q.	3 1/2	—			
do. R.	3 1/2	—			
do. S.	3 1/2	—			
do. T.	3 1/2	—			
do. U.	3 1/2	—			
do. V.	3 1/2	—			
do. W.	3 1/2	—			
do. X.	3 1/2	—			
do. Y.	3 1/2	—			
do. Z.	3 1/2	—			
Industrie-Papiere.			In Liquidation.		
D. Eisenbahn-G.	0	0 4	Centralb. f. Genoss.	—	fr. 12 40 B
Märk. Sch. Masch. G.	0	0 4	Thüringer Bank	—	fr. 98 00 B
Nordd. Gummiab.	1 1/2	0 4			
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	21 1/2			
Schles. Feuerers.	22	17			
Bismarckkütte	12	—			
Donnersmarkhütt.	1 1/2	—			
Dortm. Union	0	—			
do. St. P. Lit. A.	6 1/2	—			
Königsb. Laubh.	0	—			
Lauchhammer	0	—			
Marienhütte	4	—			
Cöns. Redenhütte	8	—			
Schl. Kohlenwerke	6	—			
Schl. Zinkh.-Actien	5 1/2	—			
do. St.-Pr.-Act.	5 1/2	—			
Oppeln-Portl.-Cem.	4 1/2	—			
Groschowitz do.	4	—			
Tarnowitz, Bergb.	0	—			
Vorwärtskütte	0	—			
Bresl. E.-Wagenb.	3 1/2	6 1/2			
do. ver. Oelfabr.	7 1/2	5 1/2			
do. Strassenb.	6 1/2	5 1/2			
Erdm. Spinnerei	0	—			
Görlitz, Eisenb.-B.	3	—			
Hoffm.'s Wag.-Fabr.	2	—			
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—			
Schl. Leinenind.	6	—			
do. Porzellan	2	—			
Wilhelmsh. MA.	0	—			

315. Wiener Bankverein 117 1/2. Silberrente 68 3/8. Papierrente 67 3/8. Goldrente 82 1/4. Ungarische Goldrente 102 1/2. 1860er Loose 129. 1864er Loose 331, 50. Ung. Staatsloose 238, 50. Ung. Döblich-Oblig. II. 96 3/4. Böhmisches Westbahn 283 1/2. Elisenbahn 182 1/2. Nordwestbahn 194 1/2. Galizier 284 1/2. Franzosen 309 3/4. Lombarden 108. Italiener —. 1877er Russen 92 1/4. 1880er Russen 76. II. Orientanleihe 61. III. Orientanleihe 60 3/4. Central-Pacific 115. Buschthaler —. Ungar. Papierrente —. Elbthal —. Kothringer Eisenwerke —. Privat-Discount — pCt. Spanien —. Fest.

Nach Schluss der Börse: Creditactien 314 1/2. Franzosen 310. Galizier 283 1/2. Lombarden 108 1/4. Döblich-Oblig. —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. Juli, Nachm. [Schluss-Course.] Preuss. 4proc. Confol. 102 1/4. Hamburger St.-B.-A. 127. Silberrente 68 1/4. Döblich-Oblig. 81 1/4. Ung. Goldrente 102 1/2. 1860er Loose 129 1/4. Credit-Actien 314 1/2. Franzosen 776. Lombarden 269. Ital. Rente 91 1/4. 1877er Russen 92. 1880er Russen 74 1/2. II. Orient-Anl. 59 1/2. III. Orient-Anl. 58 1/2. Laurahütte 115 1/2. Norddeutsche 188. 5% Amerik. —. Rhein. Eisenb. 163 1/2. do. junge 160 1/2. Vergisch-Märkische do. 123 1/2. Berlin-Hamburg do. 286. Altona-Kiel do. 177 1/2. 5procent. österr. Papierrente —. Discount 3 1/2 % —. Rubig.

Hamburg, 16. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco flau, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli-August 206, 00 Br., 205, 00 Gd., pr. Septbr.-Debr. 207, 00 Br., 206, 00 Gd. Roggen pr. Juli-August 173, 00 Br., 172, 00 Gd., pr. Sept.-Octbr. 157, — Br., 156 Gd. Hafer ruhig. Gerste leblos. Rübsöl ruhig, loco 55, 50, pr. October 55, 50. Spiritus fester, pr. Juli 48 1/2 Br., pr. August-September 48 1/2 Br., pr. Septbr.-October 47 Br., pr. Octbr.-Novbr. 46 1/2 Br. Raffee sehr ruhig, geringer Umsatz. Petroleum flau, Standard white loco 7, 40 Br., 7, 30 Gd., pr. Juli 7, 40 Gd., pr. August-December 7, 60 Gd. Wetter: Wolfig.

Wien, 17. Juli, Vorm. 11 Uhr 15 Min. [Privatverkehr.] Döblich-Oblig. 361, 40, Franzosen 354, 50, Papierrente 77, 50, Unionbank 143, 10. Steigend.

Posen, 16. Juli. Spiritus pr. Juli 54, 90, pr. August 54, 90, pr. September 54, 40. Get. —. Liter. Fest.

Liverpool, 16. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Baumwolliger Umsatz 6000 Ballen. Rubig. Tagesimport 8000 Ballen, davon 3000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 1/2 D.

Liverpool, 16. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner 1/2 D. billiger. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 1/2 D., September-October-Lieferung 6 1/2 D., November-December-Lieferung 5 1/2 D.

Paris, 16. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr geschäftlos, auf Termine wenig animirt, pr. Herbst 11, 15 Gd., 11, 17 Br. Hafer pr. Herbst 6, 45 Gd., 6, 50 Br. Mais pr. Juli-August 6, 15 Gd., 6, 18 Br. Kolltraps 12 1/2. —. Wetter: Schön.

Paris, 16. Juli, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, pr. Juli 27, 75, pr. August 28, 00, pr. September-October 28, 00, pr. September-December 28, 25. Roggen behauptet, pr. Juli 20, 25, pr. September-December 19, 25. Mehl fest, pr. Juli 66, 75, pr. August 66, 00, pr. September-October 9 Marques, 61, 25, pr. September-December 9 Marques, 61, 00. Rübsöl behauptet, pr. Juli 77, 00, pr. August 77, 25, pr.